

einer purpurroten Decke überhängten Schrein tragen. Dieser Zug begibt sich nach der Mitte des Hintergrundes, wo, von einem Baldachin überdeckt, ein erhöhtes Ruhebett aufgerichtet steht, auf welches Amfortas von der Sänfte herab niedergelassen wird; hiervor steht ein altarähnlicher länglicher Marmortisch, auf welchen die Knaben den verhängten Schrein hinstellen. —

Jünglinge.

Den sündigen Welten
mit tausend Schmerzen
wie einst sein Blut geflossen,
dem Erlösungs-Helden
mit freudigem Herzen
sei nun mein Blut vergossen.
Den Leib, den er zur Sühn' uns bot,
er leb' in uns durch seinen Tod.

Knabenstimmen.

Der Glaube lebt;
Die Taube schwebt,
des Heiland's holder Bote.
Der für euch fließt,
des Wein's genießt,
und nehmt vom Lebensbrote!

Als der Gesang beendet ist, und alle Ritter an den Tafeln ihre Sitze eingenommen haben, tritt ein längeres Stillschweigen ein. — Vom tiefsten Hintergrunde her vernimmt man, aus einer gewölbten Nische hinter dem Ruhebette des Amfortas, wie aus einem Grabe die Stimme des alten

Titurel:

Mein Sohn Amfortas! Bist du am Amt?
(Schweigen.)
Soll ich den Gral heut' noch erschau'n und
(Schweigen.) [leben?
Muß ich sterben, vom Retter ungeleitet?

Amfortas

(im Ausbruche qualvoller Verzweiflung).
Wehe! Wehe mir der Qual! —
Mein Vater, oh! noch einmal
verrichte du das Amt!
Lebe! Leb' und laß' mich sterben!

Titurels Stimme.

Im Grabe leb' ich durch des Heiland's Huld;
zu schwach doch bin ich, ihm zu dienen:
du büß' im Dienste deine Schuld! —
Enthüllet den Gral!

Amfortas

(den Knaben wehrend).

Nein! Laßt ihn unenthüllt! — Oh! —
Daß Keiner, Keiner diese Qual ermißt,
die mir der Anblick weckt, der euch ent-
zückt! —

Was ist die Wunde, ihrer Schmerzen Wut,
gegen die Not, die Höllenpein,
zu diesem Amt — verdammt zu sein! —
Wehvolles Erbe, dem ich verfallen,
ich, einziger Sünder unter allen,
des höchsten Heiligtums zu pflegen,
auf Reine herabzusehen seinen Segen! —
Oh, Strafe! Strafe ohne Gleichen
des — ach! — gekränkten Gnaden-
reichen! —

Nach Ihm, nach Seinem Weihegruße
muß sehnlich mich's verlangen;
aus tiefster Seele Heilesbuße
zu Ihm muß ich gelangen: —
die Stunde naht: —
der Lichtstrahl senkt sich auf das heilige Werk;
die Hülle sinkt:

des Weihgefäßes göttlicher Gehalt
erglüht mit leuchtender Gewalt; —
durchzückt von seligsten Genusses Schmerz,
des heiligsten Blutes Quell
fühl' ich sich gießen in mein Herz:
des eig'nen sündigen Blutes Gewell'
in wahnsinniger Flucht
muß mir zurück dann fließen,
in die Welt der Sündensucht
mit wilder Scheu sich ergießen: —
von neuem sprengt er das Tor,
daraus es nun strömt hervor,
hier durch die Wunde, der Seinen gleich,
geschlagen von desselben Speeres Streich,
der dort dem Erlöser die Wunde stach,
aus der mit blutigen Tränen
der Göttliche weint' ob der Menschheit
Schmach

in Mitleids heiligem Sehnen, —
und aus der nun mir, an heiligster Stelle,
dem Pfleger göttlichster Güter,
des Erlösungsbalsams Hüter,
das heiße Sündenblut entquillt,
ewig erneu't aus des Sehns Quelle,
das, ach! keine Büßung je mir stillt!